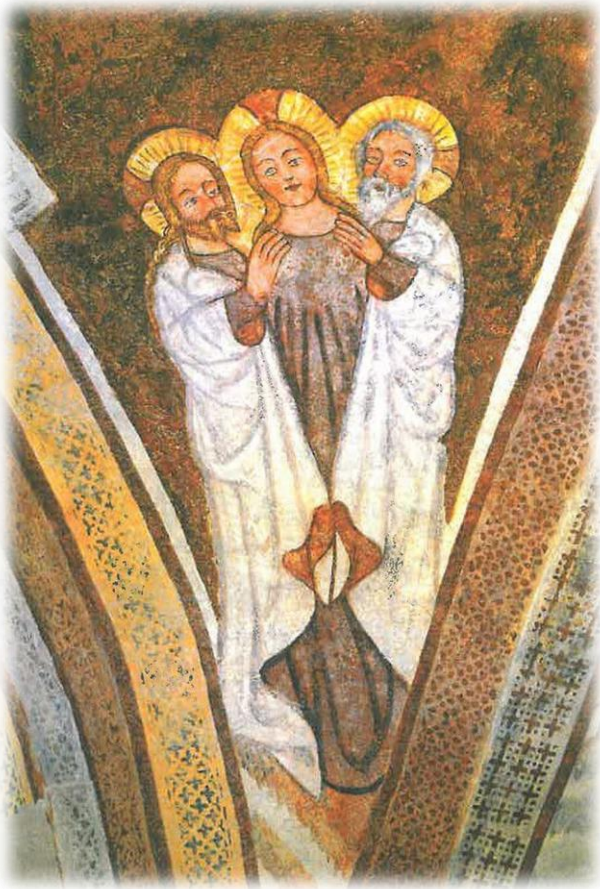


GEISTLICHER IMPULS VON PFARRER MATTHIAS BLAHA FÜR DAS PFINGSTFEST, 24.05.2026

Apg 2,1-11

Die Heilige Geistkraft



In der Kirche St. Jakobus im oberbayerischen Dorf Urschalling ist ein interessantes Fresko aus dem 14. Jahrhundert zu sehen. Es zeigt die göttliche Dreifaltigkeit: der alte Mann rechts mit weißem Haar stellt Gott Vater dar; Jesus als Gottes Sohn, links im Bild, ist ein junger Mann. Zwischen ihnen befindet sich der Heilige Geist – und der trägt eindeutig weibliche Züge. Die drei göttlichen Personen sind zugleich ein Gott; dies veranschaulicht das Fresko, indem es die drei Oberkörper zu einem Unterkörper verschmelzen lässt, mit einem Obergewand bekleidet und die Gruppe mit nur zwei Händen ausstattet.

Gott hat sowohl männliche als auch weibliche Wesenszüge, erklärt dieses Fresko – und es hat recht. Gott ist nicht nur männlich, auch wenn er oft als „Herrgott“ bezeichnet wird; Gott ist zugleich weiblich – und darüber hinaus unendlich mehr, denn Gott lässt sich nicht auf die zwei menschlichen Geschlechter festlegen.

Weil wohl jeder gläubige Mensch eine Vorstellung von Gott hat, empfiehlt das Christentum, Gott sowohl männlich als auch weiblich zu denken.

Damit bauen die Christen auf der jüdischen Tradition auf, die ebenfalls weibliche Wesenszüge Gottes kennt, beispielsweise im Buch des Propheten Jesaja: „Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, ohne Erbarmen sein gegenüber ihrem leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergisst: Ich vergesse dich nicht.“ (Jes 49,15)

Oder an anderer Stelle: „Wie einen Mann, den seine Mutter tröstet, so tröste ich euch.“ (Jes 66,13a)

Im Christentum mit seiner Lehre von der göttlichen Dreifaltigkeit trägt der Heilige Geist feminine Züge, was auch das hebräische Wort für Geist unterstreicht: ruach heißt dieses; es ist weiblich und ist ebenfalls bereits im Alten Testament zu finden.

Mit seiner weiblichen Seite, der ruach (ich nenne sie im Folgenden, um ihre Weiblichkeit zu unterstreichen, „die Heilige Geistkraft“) stattet Gott alle Menschen aus; und wann immer ein Mensch sie wirken lässt, geschieht Erstaunliches. Dies beschreibt der Prophet Joel (Joel 3,1b-2): „So spricht der Herr: Ich werde meinen Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, eure Alten werden

Träume haben und eure jungen Männer haben Visionen. Auch über Knechte und Mägde werde ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen.“

Die Menschen, egal ob Junge oder Alte, ob Frauen oder Männer, ob Bedienstete oder Dienstgeber werden Propheten sein mit Träumen und Visionen von einer besseren Zukunft. Das heißt: Die Heilige Geistkraft bewirkt, dass Menschen friedlich miteinander umgehen, dass es zwischen ihnen fair und gleichberechtigt zugeht, dass sie sich gegenseitig unterstützen und die Benachteiligten fördern, dass sie einander Trost und Ermutigung schenken. Das Wohlergehen der Menschen in ihrer Welt ist die Wirkung der Heiligen Geistkraft.

Gerade diese Fähigkeiten – Frieden stiften, Harmonie und Geborgenheit schaffen, den Kleinen und Schwachen helfen, trösten und Mut machen, also für Wohlergehen sorgen – waren zu biblischen Zeiten (und sind teils noch heute) als typisch weibliche Eigenschaften angesehen. Ein rein männlicher Gott könnte dies, so waren Juden und Christen überzeugt, nicht gut leisten; deswegen ist er zugleich weiblich. In einer Zeit, in der die Rollen zwischen Frauen und Männern sehr deutlich aufgeteilt waren, schreibt der große christliche Denker Augustinus (354-430) über Gott: „Er ist Vater, weil er gründet, weil er ruft, weil er befiehlt, weil er herrscht; sie ist Mutter, weil sie wärmt, weil sie nährt, weil sie stillt, weil sie umschließt.“

Dass jemand von Gott mit dessen Heiliger Geistkraft beschenkt wird, hängt weder vom Geschlecht, vom sozialen Status, vom Alter noch von anderen Kriterien ab: Über *alle* wird Gottes Geistkraft ausgegossen, schreibt Joel; und das haben die Frauen und Männer im Jüngerkreis Jesu am Pfingsttag erfahren. Selbstverständlich waren sie schon vor diesem Zeitpunkt mit der göttlichen Kraft ausgestattet, nur wussten sie noch nicht darum. Das ändert sich jetzt: Ihnen wird bewusst, dass die Heilige Geistkraft in ihnen wohnt und sie befähigt, ihre Welt zum Guten zu verändern.

Dies tun sie nun; mutig gehen sie zu den Menschen. Petrus als ihr „Sprecher“ predigt über die vorhin zitierte Stelle aus dem Buch Joel (Apg 2,14-36), und gemeinsam setzen sie das, was darin zu lesen ist, in die Wirklichkeit um: Sie arbeiten mit viel Freude und Energie daran, ihre Vision von einer friedlicheren, liebevolleren und harmonischeren Welt zu verwirklichen, indem sie einander und den Menschen, denen sie begegnen, viel Gutes sagen und tun. Dass sie von allen verstanden werden, kann bedeuten: Die Sprache der Liebe ist universell; somit versteht jeder Mensch, wenn ein anderer gut zu ihm ist. Und das waren die Frauen und Männer aus dem Jüngerkreis Jesu: Sie waren gut zu sich selbst wie auch zu ihren Mitmenschen und haben ihnen erzählt, wer ihnen dafür die Inspiration gibt, nämlich Jesus selbst mit seiner Heiligen Geistkraft.

Und so wächst, wie die Apostelgeschichte berichtet, ab Pfingsten die christliche Gemeinde stetig, weil die Leute fasziniert sind vom christlichen Glauben, den die Jüngerinnen und Jünger ihnen vermitteln durch ihre guten Worte und Werke. „Zu dieser Glaubensgemeinschaft wollen wir auch gehören!“, wünschen sich viele, die das Christentum kennengelernt haben; sie finden Freude an dem Gedanken, dass auch sie Wohnorte der Heiligen Geistkraft sind.

Was am ersten Pfingstfest bei den Jüngerinnen und Jüngern Jesu passiert ist, kann heute mit Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, und mir geschehen: Gott wohnt auch in uns mit seiner ruach, seiner Heiligen Geistkraft. Sie gibt uns die Energie und Freude, die wir brauchen, um Träume und Visionen von einer besseren, menschlicheren Welt zu entwickeln und in die Wirklichkeit umzusetzen: in unserem alltäglichen Leben, mit unseren unterschiedlichen Begabungen und Möglichkeiten sowie im Rahmen unserer Grenzen.

Seien wir dankbar, dass wir die Heilige Geistkraft als weiblichen Wesenszug Gottes kennen und darum wissen, dass sie Teil unseres Lebens ist! Lassen wir uns von ihr inspirieren, bei uns selbst und für die Menschen, denen wir begegnen, Frieden zu stiften, Harmonie und Geborgenheit zu schaffen, den Kleinen und Schwachen zu helfen, Trost und Ermutigung zu schenken und auf viele andere Weisen Gutes zu bewirken. Hoffentlich wird unsere Welt dadurch schöner, hoffentlich tragen wir damit zur Attraktivität des Christentums bei; und ganz gewiss freut sich Gott, wenn er sieht: Seine Heilige Geistkraft wirkt – in uns und durch uns!